Laszlo Böszörményi

Vom einsamen Ego zur spirituellen Gemeinschaft

„Sie können nicht durch äußere Einrichtungen die anthroposophische Gemeinschaftsbildung hervorrufen. Sie müssen sie hervorrufen aus den tiefsten Quellen des menschlichen Bewußtseins selbst.“ (Rudolf Steiner, aus *Anthroposophische Gemeinschaftsbildung*; GA 257).

„Zusammensein ist nicht eine besondere Aufgabe, über meine anderen Aufgaben hinaus, sondern es ist meine grundlegende Aufgabe; ohne sie zu erfüllen, bin ich noch nicht Mensch: offensichtlich sind wir noch keine Menschen.“ (Georg Kühlewind, aus dem *Diener des Logos*).

Wir empfinden lebenslang eine Sehnsucht nach intensiven Begegnungen, liebevollen Beziehungen, wahren Gemeinschaften. Unser Alltagsbewusstsein ist aber ein Bewusstsein der Grenze, der Abgrenzung, der Egoität, das am Zusammensein immer wieder scheitert. Menschen, die sich sowohl einzeln als auch gemeinsam bemühen, ihre egoistischen Grenzen durch Übungen der Konzentration und Meditation zumindest zeitweise zu überwinden, können ihre Aufmerksamkeit dermaßen intensivieren, dass sie einander geistig berühren, ein gemeinsames Gefäß bilden, in das die *Charis*, die göttliche Gnade oder Liebe, hereinströmen kann. Diese Fähigkeit ist nicht gegeben – sie kann nur durch freie Ich-Wesen erübt und ausgeübt werden.